Anhang sind noch einige ergänzende Urkunden und eine historische Übersicht der Kreisquadratur bei den Ägyptern und bei den Griechen bis Euklid, schließlich ein Wörter- und Namensverzeichnis beigelegt. *R. v. St.*

I trattati delle sezioni coniche da Apollonio a Simson par F. A. Modeo. Napoli, tipografia F. Giannini, 1906, 8°. 51 S.

Eine Antrittsvorlesung, die der Verfasser bei der Übernahme der Professur für Geschichte der Mathematik an der Universität Neapel hielt. Der Vortragende gibt zunächst einen Überblick über die sukzessive Einführung von Vorlesungen aus diesem Fache an den Universitäten der verschiedenen Staaten und entwickelt im Anschlusse daran seine Ideen über die Aufgaben und Probleme der Geschichte der Mathematik. Dann geht der Verfasser auf das eigentliche Thema seines Vortrages über und gibt in einer durch die vollendete stilistische Durcharbeitung höchst anziehenden Form eine übersichtliche Darstellung derjenigen mathematischen Werke, durch die die wesentlichsten Fortschritte in der Theorie der Kegelschnitte gekennzeichnet sind, wobei er namentlich bei Apollonius, Kepler, Mydorge, Desargues, Pascal, De la Hire und Simson länger verweilt. Die vorliegende Antrittsvorlesung stellt einen Auszug aus einer größeren historisch-mathematischen Arbeit vor, die der Verfasser zu veröffentlichen beabsichtigt.

R. v. St.

Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen, begründet von Moritz Cantor. XXII. Heft. Briefwechsel zwischen C. G. J. Jacobi und M. H. Jacobi, herausgegeben von W. Ahrens. Mit zwei Bildnissen. Leipzig, B. G. Teubner, 1907, 8° — XX + 282 S. — Ladenpreis 6 M. 90 Pf.

Es ist der Briefwechsel zwischen zwei sehr berühmten Brüdern, den W. Ahrens hiemit in möglichster Vollständigkeit veröffentlicht. Vor dem Titelblatte des Bandes finden wir die schön ausgeführten Porträts der beiden Brüder. Der geniale Mathematiker Carl Gustav Jacob Jacobi, geb. 1804, gest. 1851, lebte von 1827 bis 1842 in Königsberg als Professor an der Universität, von da an als Akademiker und königlicher Pensionär in Berlin. Sein Bruder Moritz Hermann Jacobi, geb. 1801, gest. 1874, war anfangs preußischer Baubeamter in Königsberg, dann von 1835 an Professor der Zivilbaukunst an der Universität Dorpat; im Jahre 1837 wurde er nach Petersburg berufen, wo er im Jahre 1842 außerordentliches und 1847 ordentliches Mitglied der Akademie wurde. Wenn auch seine Bedeutung nicht an die C. G. J. Jacobis heranreicht, so erlangte er doch, namentlich als Erfinder der Galvanoplastik, gleichfalls eine große Berühmtheit. Der vorliegende Band enthält 76 Briefe, 48 von C. G. J. Jacobi und 28 von M. H. Jacobi; sie fallen in die Jahre 1822 bis 1851. Wir erhalten aus denselben vielfach ganz intime Einblicke in das Gelehrtenleben der damaligen Zeit und lernen u. a. in allen Details Vorgänge in den gelehrten Akademien, denen die beiden Brüder angehörten, kennen. In den Jahren 1847 und 1848 spielen überdies die politischen Ereignisse, an denen C. G. J. Jacobi sich lebhaft beteiligte, eine bedeutende Rolle. Der Herausgeber hat keine Mühe gescheut, durch zahlreiche Anmerkungen, die er jedem einzelnen Briefe folgen läßt, die vielen persönlichen und literarischen Anspielungen, die in den Briefen vorkommen, dem Leser verständlich zu